

88. Mutterliebe der Gräfin von Spadara.

Das schauerliche Erdbeben, welches im Jahre 1783 zu Messina in Sizilien ausbrach, veranlaßte ein sehr rührendes Beispiel mütterlicher Liebe. In dem traurigen Augenblicke, als diese Stadt einen von den schrecklichen Stößen erlitt, welche sie beinahe in einen Steinhaufen verwandelten, nahm ein großer Theil der unglücklichen Einwohner seine Zuflucht nach dem Hafen, und unter diesen befand sich auch der Graf von Spadara. Kaum hatte das Erdbeben sich spüren lassen, so trug er seine vor Schrecken in Ohnmacht gefallene Gattin in seinen Armen fort, erreichte ein kleines Schiff, und sah sich mit ihr in Sicherheit. Hier schlug sie ihre Augen wieder auf, und ihr erster Gedanke war ihr Sohn. „Wo ist mein Sohn? Er ist ja nicht bei uns!“ rief sie jammernd aus. Ihr Gemahl versicherte sie, daß es unmöglich gewesen sei, auch ihn zu retten; er bat sie, sich zu beruhigen und Gott zu danken, daß wenigstens sie beide gerettet seien. Aber vergebens waren seine beweglichsten Vorstellungen. Fest entschlossen, selbst ihren Sohn zu retten, koste es auch, was es wolle, eilt sie nach ihrem Hause zurück, das noch mitten unter dem Schutte benachbarter Gebäude unversehrt da stand, und dessen feste Bauart sie vielleicht gehofft haben ließ, daß sie mit ihrem Kinde noch unbeschädigt wieder herauskommen könnte. Sie eilt hinein, stürzt sich auf die Wiege ihres schlafenden Kindes, und will mit diesem kostbaren Gute davon fliehen. Aber kaum ist sie an die Treppe zurückgekommen, so fällt diese ein, und nun läuft die Mutter, das Kind in den Armen haltend, von einem Zimmer in das andere, während hinter ihr Alles zusammenstürzt. Flammenströme vereinigten sich jetzt mit dem Erdbeben, sie steigen und ergreifen die unglückliche Mutter; sie sucht endlich auf einem Erker ihre letzte Zuflucht, ruft kläglich um Hilfe, und zeigt ihr weinendes Kind vom Erker herab. Allein leider vergebens. „Ach!“ ruft sie, ihr Kind fest in ihre Arme drückend, „ach, mein Sohn! mein Sohn!“ — und die fürchterliche Flamme verschlingt beide vor den Augen des untröstlichen Gatten und Vaters.“

89. Kindesliebe.

Aber dieser Missethäter ist mein Vater!

Zu Wien ereignete sich im Jahre 1787 folgender rührende Vorfall. Als die Züchtlinge auf dem Graben daselbst das Pflaster kehrten, eilte ein wohlgekleideter